



Spöttl Georg, Soldat im 2. Inf.-Regt., 1. Komp., geboren am 7. April 1895 in Matties bei Mindelheim. Als Müllersohn war er im elterlichen Betriebe beschäftigt, erhielt im Januar 1915 seine Einberufung nach Neuburg a. D. und zog von dort aus im Sommer 1915 gegen den Feind. Im Sommer 1916 erkrankte er schwer, zog aber geheilt am Ende des gleichen Jahres wieder ins Feld. Am 20. Mai 1917 wurde er bei einem Sturmangriff das Opfer einer feindlichen Mine. Das Eisene Kreuz, zu dem er vorgeschlagen war, erreichte ihn nicht mehr unter den Lebenden. R. I. P.



Boms Michael, Witzwachtm. in einem Dragoner-Regt., geboren am 23. Sept. 1889 in Markt Mettenbach, war er vor seiner Kriegseinberufung bei der Berufsfeuerwehr in Stuttgart angestellt. Am 26. August 1914 zog er ins Feld und verdiente sich durch seine besondere Tapferkeit auf verschiedenen Kriegsschauplätzen den Eisernen Halbmond, die württembergische Silberne Verdienstmedaille und das Eisene Kreuz 2. Klasse. Am 17. Mai 1917 starb er in Mossal (Türkei) den Heldentod für sein Vaterland. R. I. P.



Ziegerer Karl, Soldat beim 20. Inf.-Regt., geboren am 27. Mai 1896 in Schöllang bei Fischen. Durch drei Jahre hindurch arbeitete er als landwirtschaftlicher Arbeiter bei Herrn Anton Gähler in Fischen i. A. Im Oktober 1915 wurde er zu den Waffen gerufen und dann am 13. Juni 1916 zum 20. Inf.-Regt. ins Feld abgestellt. Am 27. Juni 1916 opferte er sein junges Leben fürs Vaterland. R. I. P.



Herb Josef, Soldat bei einem bayer. Armierungsbatl., geboren am 15. Dez. 1886 in Staig, Gde. Haldenwang. Als Gutsbesitzer bewirtschaftete er in seiner Heimat ein Anwesen und ließ dort Frau und zwei Kinder zurück. Am 5. Januar 1917 kam er zu seinem Armierungsbatl. ins Feld. An einer Lungenentzündung erkrankte er schwer und starb am 1. Mai den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Diepolder Johann, Soldat beim 20. Inf.-Regt., geb. am 9. Dezember 1895 in Reicholried, Gde. Dietmannsried. Als Landwirt arbeitete er auf dem Anwesen seiner Mutter, bis er am 15. Jan. 1915 zu den Waffen gerufen wurde. Nach seiner militärischen Ausbildung kam er am 20. Oktober 1915 ins Feld. Am 31. Mai 1917 starb er den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Schmid Hugo, Soldat im Inf.-Leib-Regt., geboren am 4. April 1895 in Minseneried, Gde. Nitrang. Als Baumwart in seiner Heimat beschäftigt, folgte er am 28. Januar 1915 dem Rufe des Vaterlandes. Nach seiner militärischen Ausbildung zog er am 3. August 1915 hoffnungsfroh und wohlgenut gegen den Feind. Nachdem er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gekämpft hatte, kam er nach einer Erkrankung und nach einer in Rußland erlittenen Verwundung zum dritten Male ins Feld. Am 1. Mai 1917 starb er den Heldentod für sein Vaterland. R. I. P.



Staudacher Meinrad, Unteroffizier in einem Inf.-Regt., geboren am 5. Januar 1891 in Jedesheim. Im Jahre 1911 bis 13 genügte er seiner Militärpflicht und war dann als Käsesalzer bei der Firma Feneberg & Neiser in Kempten tätig. Am 1. Mobilmachungstage rückte er mit dem 20. Inf.-Regt. ins Feld. Das Eisene Kreuz 2. Klasse verdiente er sich durch besondere Tapferkeit vor dem Feinde. Am 7. Juni 1917 ließ er sein Leben für das Vaterland. Eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern beweinen seinen Tod. R. I. P.



Prohaska Josef, Soldat bei einem bayer. Inf.-Regt., geboren am 14. September 1883 in Kottorn bei Kempten. Im Jahre 1903-05 erfüllte er beim 20. Inf.-Regt. seine Militärpflicht. Als Weber war er in der Fabrik Kottorn beschäftigt, bis er bei Kriegsausbruch mit einem Inf.-Regt. ins Feld zog. Am 13. Mai 1917 starb er im Reservelazarett in Paderborn den Heldentod. R. I. P.



Amman Karl, Soldat in einem Inf.-Regt., geboren am 14. April 1897 in Memmingen. Vor seiner Kriegseinberufung war er in seiner Heimat als Feuertüchler tätig. Am 1. Oktober 1916 zu den Waffen gerufen, rückte er nach seiner militärischen Ausbildung am 26. März 1917 ins Feld. Nach drei Wochen schon opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Hafenmeier Celestin, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt., geboren am 3. Febr. 1895 in Rindberg, Gde. Haldenwang. Als Ökonon und Zimmermann arbeitete er in seiner Heimat, bis er am 21. Jan. 1915 eingezogen wurde. Im August 1915 kam er nach vollendeter Ausbildung gegen den Feind und litt im Sommer 1916 den Heldentod. R. I. P.

# Allgäuer Kriegschronik

1917 Druck und Verlag der Jos. Köfel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1917  
Lieferung 131 Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten. Lieferung 131  
Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Die 150tägige Sommeschlacht im Jahre 1916. — Luftwiderstand und Schußweite schwerer Geschütze. — Briefe eines Allgäuers aus dem Felde. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Das Eisene Kreuz. — Unsere Helden.

## Die 150tägige Sommeschlacht im Jahre 1916. (Schluß.)

Die gewonnene Sommeschlacht.

Sir Haigh wird von uns nicht verlangen, daß wir diesen Tiraden auch noch Glauben schenken. Er wird doch nicht ernstlich in Abrede stellen wollen, daß das Ziel der Sommeschlacht 1916 den Zweck verfolgt hat, die deutsche Front zu durchstoßen, sie nach rechts und links aufzurollen und die Deutschen aus Frankreich und aus Belgien zu vertreiben. Das gleiche Ziel schwebte freilich auch den früheren Offensiven vor, aber es ist doch niemals als so selbstverständlich hingestellt worden wie bei der Offensive des Jahres 1916. Die Vorbereitungen dazu wurden von Ende 1915 bis zu Beginn der Offensive in der Öffentlichkeit betrieben und die eigenen sowohl wie die neutralen Völker wurden unablässig im Sinne dieses vorgenannten Zieles bearbeitet. „Es handelt sich jetzt um die Kraftprobe und nichts anderes,“ schrieb Herr Clemenceau im April. „Der Höhepunkt des Krieges ist da! Für alle Verhandlungsmächte gilt die Lösung: Sieg oder Tod! Wenn jetzt ein Wille die einheitliche Tat befeuert, wird das preussische Barbarentum vernichtet werden,“ verkündete der Senator

Béringier unmittelbar vor Beginn des Angriffs. Und am 30. Juni, als das Trommelfeuer bereits eine Woche lang auf die deutsche Stellung niedergeballet, konnte man in der „Action“ lesen: „Die Deutschen können ruhig sein, man wird Lille und St. Quentin schneller erobern, als sie denken. Ebenso wird die Stunde für Lüttich und Tienen kommen. Die Deutschen werden schneller kommen als sie erwarten. Die Fronten der Maas und am Rheine wehen.“



Die Kathedrale von Caen.

Man würde den Franzosen unrecht tun, wollte man sagen, die Prophezeiungen wären aus der hohlen Hand heraus getan worden. Dem Ziele entsprachen auch die Mittel. In den gewaltigen, bisher beisselosen Vorbereitungen, die von den Westmächten getroffen worden waren, hatten die Prophezeiungen wohl eine reale Unterlage. Hatten doch die Allarmrufe über den Kanal endlich ihre Wirkung getan und England veranlaßt, jetzt nun auch einmal Opfer an Blut zu riskieren. Eine Million Engländer stand neben den französischen Divisionen bereit, wohl ausgerüstet in der langen Ruhezeit, die sie sich bisher gegönnt hatten, bis aufs Letzte eingetübt, wie

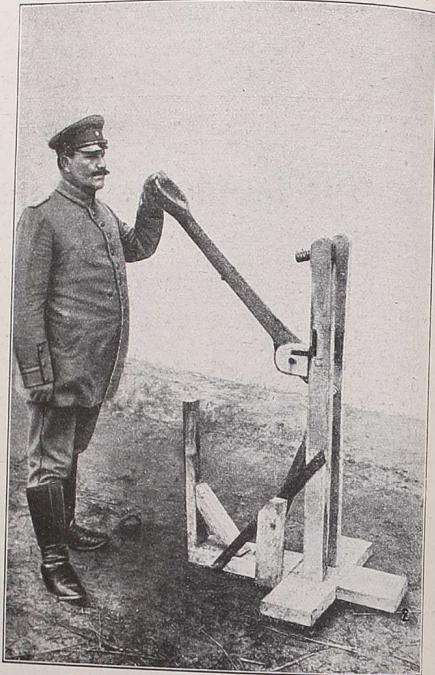


man hoffte. Dazu kamen die Vorbereitungen für eine artilleristische Wirkung, von der man glaubte,

worden. Die Angriffsbewegung selbst war bis ins kleinste ausgedacht, jede Möglichkeit sorgfältig in Rechnung ge-



Englischer Graben.



Eine französische Bombenschleudermaschine.

das ihr nichts widerstehen könne. Monatlang waren die Geschütz- und Munitionsfabriken Frankreichs, Englands und Amerikas Tag und Nacht nur für die eine Aufgabe tätig gewesen. Selbst am Pfingstfest hatte es für die Arbeiter keine Pause gegeben. Besonders in der Fabrikation schwerer und schwerster Geschütze war das denkbar Möglichste geleistet worden; hatte man doch von den Deutschen und deren Erfolgen durch die schwere Artillerie gelernt. Größte Sorgfalt hatte man auf die Bereitstellung aller Spezialwaffen verwendet, ganze Schwärme von Fliegern konnten auf



Jäger-Mann in Lille.

zogen, die Breite des Angriffsabschnittes so gering wie möglich gewählt, um eine Tiefenwirkung zu erzielen, welcher Erfolg nach menschlichem Ermessen unter allen Umständen beschieden sein mußte.

Es war die gewaltigste Machtanhäufung des Krieges, der sich die deutschen Sommekämpfer gegenüber sahen. Die gesamten verfügbaren Kräfte zweier Großstaaten vereinigten sich zum Angriff gegen nur einen Teil des deutschen Heeres, denn dieses hatte sich ja auch auf der weiten Ostfront gegen die russischen Massenangriffe zu wehren. Diese

die deutschen Linien losgelassen Tatzsache der vielfachen Überlegenheit an Men-

schen und Kriegsmaterial muß man sich immer wieder vor Augen halten, wenn man die Leistungen un-

reichs Zukunft, daß auch sonst kein Mittel unversucht gelassen wurde, das geeignet schien, die Truppen vorwärts



Ein von den Deutschen besetzter großer Malfleinbruch in Frankreich: Obere Sohle des Bruches. Die Kreuze zeigen die Grabstätten der gefallenen Soldaten, die Helme die Zahl der Begrabenen an. Nach einer schweizerischen Darstellung.

ferer Sommetruppen, die Heldengröße ihres siegreichen Widerstandes würdigen will. Und dann vergegenwärtige man sich, daß das Stürmen, Hämmern und Stoßen über fünf Monate Tag und Nacht dauerte, daß ein Großkampftag an verderbenspeiendem Kraftaufwand den andern in Schatten stellte, daß auch der stärkste Eisen- und Stahlgelagel immer wieder überboten wurde.

Man denke weiter daran, daß monatelang vorher in das Gehirn jedes Franzosen eingeschämert worden war, worum es in dieser Schlacht für ganz Frankreich geht, nämlich um die Befreiung der eigenen Erde von den deutschen Barbaren, um nichts weniger als um Frank-

zu heben, daß neben den tollsten Versprechungen der kohol eine große Rolle spielte, und daß man schließlich auch nicht davor zurückschonte, den Truppen nach russischem Vorbild den Weg nach rückwärts durch eigenes Maschinen- und Geschützfeuer zu verlegen. Vorwärts! Vorwärts! rief jeder neue Tagesbefehl den Truppen zu. Ja die französisch-englische Heeresleitung wollte vorwärts um jeden Preis. Versuchte es mit dem Durchbruch, dann wieder mit der Zermürbung und dann wieder mit dem Durchbruch. Hatte noch kürzlich die Kavallerie bereitgestellt, die dann durchbrechen und das Werk der Aufrollung beginnen sollte.



Die Peterkirche in Soissons.



Der beste Beweis, wie zäh sie ihr Ziel bis zuletzt verfolgt hat.

Vergeblich. Die deutsche Mauer hielt. Gab wohl da und dort nach, aber sie brach nicht auseinander. Wo unsere Tapferen wichen, da hinterließen sie bis in den tiefsten Grund verwüstertes Land, und auch dies hatte der Feind erst mit Strömen von Blut erkaufen müssen. Sein ganzer Erfolg war eine geringe Einbuchtung unserer Linie, die auf einem gewöhnlichen Kartenblatt kaum zu sehen

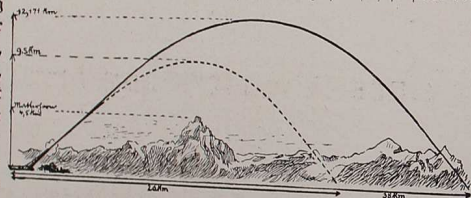
ist. Nicht einmal die Städte Bayanne und Péronne sind von ihm erreicht worden, die schon als Ziel der ersten Angriffstage ausersehen worden waren! Also ein völligeres Mißlingen des ganzen Unternehmens, die größte französisch-englische Niederlage dieses Krieges, ein gewaltiger deutscher Sieg. Das ist das Ergebnis der halbjährigen Sommerschlacht.

Frz. Jos. Meier.

### Luftwiderstand und Schußweite schwerer Geschütze.

Die Lösung des Rätsels von Düinkerken und Velfort. Von Hanns Günther.

Unsere Leser werden sich sicher noch jener Erörterungen erinnern, die sich seinerzeit in der Tagespresse an die Beschießung Düinkerken aus nahezu 40 Kilometer Entfernung knüpfen. Auf feindlicher wie auf deutscher Seite kam man schließlich dahin überein, daß hier ein neues Riesengeschütz an der Arbeit sein müsse, eine dem 42 Zentimeter-Mörser vergleichbare Kanone von außerordentlich flach gestreckter Flugbahn<sup>1)</sup> und ungemein hoher Anfangsgeschwindigkeit. Von berufener Seite wurde zu dieser Vermutung keine Stellung



genommen. Man gab weder zu, noch leugnete man ab, sondern begnügte sich damit, die Tatsache selbst von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen, indem man in gewissen Zwischenräumen — als Wiedervergeltung gegen französische Bombenangriffe auf unverteidigte deutsche Städte — Velfort beschoß. Frankreich, als die nächstbeteiligte Partei, ließ nun das Rätsel indessen nicht ruhen. Einer seiner Physiker, de Sparre mit Namen, ging ihm mit dem ganzen Rüstzeug der Ballistik zu Leibe und stellte, da er vermutete, daß der verminderte Luftwiderstand in den großen Höhen, die das Geschütz eines schweren Geschützes auf seinem Fluge erreicht, die Ursache

der ersaunten Schußweite sei, genaue Berechnungen über den Einfluß der Luftverdünnung in den höheren Schichten der Atmosphäre auf die Schußweite großer Geschütze an. Die Ergebnisse seiner Studien, die er in den „Comptes rendus de l'Academie des sciences de Paris“ (Jahrg. 1915, S. 765 u. Jahrg. 1916, S. 496) veröffentlicht hat, bestätigen seine Vermutungen. Er entdeckte, daß der Widerstand der Luft in den in Frage kommenden Höhen sich so stark verringert, daß die Geschütze um nicht weniger als 40 Prozent weiter fliegen, als es bei gleichbleibendem Widerstand der Fall sein werde. Andere Faktoren, z. B. Temperatur und Druck der Luft, spielen zwar auch noch mit; die Hauptfrage aber ist doch die Luftverdünnung, deren Einfluß das große Rätsel mit einem Schlage auf höchst einfache Weise erklärt.

Wie „Die Naturwissenschaften“ berichtet, hat de Sparre sowohl die Kruppische 38,1-Zentimeter-Kanone L/50<sup>2)</sup> als auch die Kruppische 40,64 Zentimeter-Kanone L/50 in den Kreis seiner Berechnungen gezogen. Das 38,1 Zentimeter-Geschütz schleudert ein Geschütz von 760 Kilogramm Gewicht mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 94 Meter in der Sekunde. Wird dieses Geschütz unter 45° Erhöhung abgefeuert, so würde es unter der Voraussetzung gleichbleibender Luftdichte bei einer Endgeschwindigkeit von 344 Sekundenmetern eine Schußweite von fast 26 Kilometer erreichen; dabei würde es den höchsten Punkt seiner Bahn in einer Höhe von fast 9 1/2 Kilometer mit einer Geschwindigkeit von 284 Sekundenmetern

erreichen. In Wirklichkeit erreicht das Geschütz infolge der geringeren Luftdichte in den höheren Schichten der Atmosphäre eine größte Höhe von 12,171 Kilometer; der betr. Punkt liegt 21,098 Kilometer von der Abschüßstelle entfernt und wird mit 386 Sekundenmetern Geschwindigkeit durchheilt. Beim nunmehr eintretenden Sinken erfährt das Geschütz infolge der Erdanziehung eine Beschleunigung, die seine Geschwindigkeit bis auf 437 Sekundenmeter steigert; dieser Höchstwert wird in einer Entfernung von 33,940 Kilometer und in 5,799 Kilometer Höhe erreicht. Das Aufschlagen auf den Boden erfolgt in einer Entfernung von 38,427 Kilometer mit einer Endgeschwindigkeit von 433 Sekundenmetern unter einem Neigungswinkel von 57° 56'. Die Geschwindigkeitsabnahme am Ende des absteigenden Astes der Flugbahn rührt von dem sich mit der Annäherung an den Boden sehr rasch steigenden Luftwiderstand her. — Die Ergebnisse dieser Berechnung stimmen mit der Erfahrung sehr gut überein, da die deutschen Geschütze vor Düinkerken Treffweiten von rund 38 Kilometer erreicht haben.

<sup>1)</sup> L ist hier die abgekürzte Bezeichnung für die Seelenlänge, gemessen in Einheiten der Seelenweite (Seelenlänge = die Länge des Geschützrohres von der vorderen Verschlußfläche bis zur Mündung; Seelenweite = Kaliber oder innerer Durchmesser des Rohrs), L/50 bedeutet, daß die Seele des Rohrs 50 mal so lang ist wie sein innerer Durchmesser.

erreichen. In Wirklichkeit erreicht das Geschütz infolge der geringeren Luftdichte in den höheren Schichten der Atmosphäre eine größte Höhe von 12,171 Kilometer; der betr. Punkt liegt 21,098 Kilometer von der Abschüßstelle entfernt und wird mit 386 Sekundenmetern Geschwindigkeit durchheilt. Beim nunmehr eintretenden Sinken erfährt das Geschütz infolge der Erdanziehung eine Beschleunigung, die seine Geschwindigkeit bis auf 437 Sekundenmeter steigert; dieser Höchstwert wird in einer Entfernung von 33,940 Kilometer und in 5,799 Kilometer Höhe erreicht. Das Aufschlagen auf den Boden erfolgt in einer Entfernung von 38,427 Kilometer mit einer Endgeschwindigkeit von 433 Sekundenmetern unter einem Neigungswinkel von 57° 56'. Die Geschwindigkeitsabnahme am Ende des absteigenden Astes der Flugbahn rührt von dem sich mit der Annäherung an den Boden sehr rasch steigenden Luftwiderstand her. — Die Ergebnisse dieser Berechnung stimmen mit der Erfahrung sehr gut überein, da die deutschen Geschütze vor Düinkerken Treffweiten von rund 38 Kilometer erreicht haben.

Die Kruppische 40,64 Zentimeter-Schiffs- und Küstenkanone L/50, deren Flugbahn de Sparre ebenfalls untersucht hat, schleudert ein Geschütz von 920 Kilogramm Gewicht, das die Rohrmündung mit 940 Sekundenmetern

Geschwindigkeit verläßt. Beträgt die Erhöhung des Rohres beim Abfeuern 45°, so liegt der höchste Punkt der Flugbahn 12,521 Kilometer über dem Boden. Er wird in einer Entfernung von 21,835 Kilometer erreicht und mit einer Geschwindigkeit von 396 Sekundenmetern durchheilt. Auf dem absteigenden Ast der Flugbahn nimmt die Geschwindigkeit zunächst bis zu einem Höchstwert zu, um sich dann wieder ein wenig zu verringern. Das Aufschlagen auf den Boden erfolgt mit 451 Sekundenmetern unter einem Winkel von 57° 57' in einer Entfernung von 40,219 Kilometer.

Alle angegebenen Ziffern gelten nur unter der Voraussetzung, daß die Temperatur genau 15° C, der Luftdruck genau 750 Millimeter beträgt. Mit zunehmender Temperatur und abnehmendem Luftdruck steigt die Schußweite, mit abnehmender Temperatur und zunehmendem Luftdruck verringert sie sich. Bei einer Temperatur von 28° C und einem Luftdruck von 740 Millimeter beispielsweise ist die Bahn des 38,1 Zentimeter-Geschosses die gleiche wie die des 40,64 Centimeter-Geschosses unter normalen Bedingungen (15° C, 750 Millimeter Luftdruck); die Schußweite des 38-Zentimeter-Geschützes vergrößert sich dadurch um 1,792 Kilometer, während sie sich bei 2° C und 760 Millimeter Druck um den gleichen Betrag verringert.

### Briefe eines Allgäuers aus dem Felde.

(Fortsetzung.)

Herrmannstadt, am 1. November 1916.

Am 15. Oktober wurden wir von den Bosniaken abgelöst, und nun freute sich ein jeder auf ein paar Tage der wohlverdienten Ruhe. Aber dem war nicht so. Sondern wir marschierten nun drei Tage hintereinander, gequält von Hitze und Staub, im großen Bogen hinter der Front auf einen andern Kampflatz, und zwar über Nin-Sadulin, Göd, Nagy Zalmacs, Zenyó-fala, Felek nach Ober-Porumbak und standen somit am Fuße des steil ansteigenden Fogarasgebirges. Mit dem 2544



Rumänische Frauen und Kinder auf den Trümmern ihrer Heimstätten.

Meter hohen Negoj-Gipfel erreicht dieses Gebirge die Höhe unserer Allgäuer Berge. Was nun kam, wäre zu vergleichen mit einem Vormarsche von Oberstdorf über die Mädelegabelgruppe ins Lechtal usw. Die höchsten Gipfel und Kämme bilden die Grenze. Die Rumänen über diese Bergriesen hinunterzuwerfen und in ihr Land zu ver-

folgen — das war unser Problem für die kommenden Tage. Auf unseren Märschen im Tale hatten wir eine ungeheure Hitze und nun, weil wir schönes Wetter brauchten, begann gegen Abend ein entsetzlicher Regenschauer einzufallen. Das hatte aber gar nichts zu sagen, und so wurde denn nachts 7 Uhr, nachdem wir noch einmal warm verpflegt wurden, der Vormarsch mit Laternen angetreten. Es war vollständig dunkel und regnete derart, daß das Wasser nach 10 Minuten schon bis auf die Haut ging. Vor nachts 11 Uhr bis früh 4 Uhr bivaktierten wir in Glashütte an großen Farnern, um uns wieder trocken zu legen. In den höheren Bergen hatte dieses Unwetter teilweise über einen halben Meter Schnee geworfen. Am 18. Oktober früh 5 Uhr stiegen wir an, und um 2 Uhr mittags überschritten wir zwischen dem 2544 Meter hohen Negoj und dem 2281 Meter hohen Surul die Grenze in 2277 Meter Höhe. Von unseren Tragtieren und



ebenso von denjenigen der Gebirgsartillerie waren schon zahlreiche abgestürzt. Aber mit solchen Verlusten mußte man ja von vornherein rechnen. Links und rechts von uns gingen Kolonnen vor. Rechts von uns hatten bosnische Jäger einige Gipfel gestürmt und hielten diese fest. An der Seite dieser Bosniaken kämpften wir Deutsche am liebsten, denn sie sind die verlässlichsten österreichischen Truppen. Leider gingen durch die ungeheure Kälte ganze Kompagnien dieser braven Truppen zugrunde, viele, viele lagen erfroren auf den von entsetzlich kalten Schneestürmen umspülten Rängen und Gipfeln. Fast alle übrigen hatten sich Hände und Füße derart erfroren, daß sie mit 2-4



Strohseune und Blechbrunnen bei Strbi.

Zentimeter hohen Wasserblasen die Stellungen verlassen mußten. Wir aber hatten die vielen Erfrorenen nicht, da bei uns jeder Mann patrouillieren mußte und vor allem niemand einschlafen durfte. Aber man muß sich wirklich wundern, wie man sich solche Strapazen und Entbehrungen gesund überleben kann. Am 19. Oktober kämpften wir also schon auf den rumänischen Bergen. Auf dem 2300 Meter hohen Masgavul hatte sich eine rumänische Kompagnie verchanzt und versperrte unserem Batl. den weiteren Vormarsch. Am 19. Okt. konnten wir diese Stellung nicht mehr nehmen, da die Gebirgsartillerie noch nicht nachgekommen war. Am 20. Okt. vormittags war starker Nebel und Sturm. Nun sollte der Gipfel mittels Handförsch gewonnen werden. Mein Zug war damit beauftragt und arbeitete sich im Nebel ganz nahe an die Schanzungen heran und nahm durch überraschendes Handgranatenfeuer den Gipfel. Wir machten 9 Gefangene und 48 Tote, während mein Zug nur

3 Tote und 4 Verwundete zählte. Nun konnte das Bataillon seinen Vormarsch fortsetzen. Überall Schnee und Nebel. Nachts 6 Uhr stießen wir wieder auf einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner. Ein heftiges Feuer — wir stürmten — wir eroberten 2 Geschütze — wir wurden zurückgeworfen — wir stürmten nochmals — heftige Gegenangriffe der Rumänen unter Trompetengetöse und Hurrarufen — eine entsetzliche spannende Lage — unsere Gewehre waren teilweise eingefroren — schwere Verluste auf beiden Seiten — ich war verwundet. Das alles bei Nacht, Nebel, Sturm und Schnee in 1800 Meter Höhe. Von allen Seiten Hilferufe der Schwerverwundeten — kein Mensch konnte sich mehr aus. Meine Kompagnie hatte die größten Verluste. Mit mir wurden auch noch die beiden anderen Zugführer (Offiziere) verwundet. Die Toten ruhen ja da oben auch ganz gut, aber die Schwerverwundeten mußten entsetzlich viel ausstehen. In Zelttüchern wurden sie in die Schluchten hinuntergeschleppt und dort in einer Blockhütte aufgestapelt, wo



Rumänische Volkstrachten. Die Gewänder sind gestickt.

auch schon eine große Anzahl Bosniaken mit erfrorenen Füßen lag. Kein Mensch konnte ihnen vorerst mehr helfen. Es gab nämlich nur einen Weg zurück — über die Berge nach Siebenbürgen. Wir, die Leichtverwundeten, machten uns an dieses schwierige Werk, und ohne jede Verpflegung traten wir unsern Rückmarsch über das schneebedeckte Hochgebirge an. Not bricht Eisen, und so erreichten wir endlich am zweiten Tage abends unsern Ausgangspunkt — Glasbütte am Fuße des Gebirges. Endlich nun wieder einen Trinkbecher heißen Kaffee! Im Ochsenfuhrwerk gings nun nach Felek, denn wir waren am Ende unserer Kraft angelangt, und von Felek brachte uns am

22. Oktober nachts die Bahn nach Hermannstadt ins Kriegslager. Mein Schuh geht durch den linken Unterarm und hat Gott sei Dank weder Sehne noch Knochen verletzt. Die Wunde heilt übrigens schon wieder ganz schön, so daß ich am 5. November zur Truppe zurückkehren werde.

## Die Ereignisse des Weltkrieges.

25. April 1917: Eine Kundgebung des Reichstags hauptausschusses an Hindenburg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Der Kampf beiderseits der Straße Arras—Cambrai von neuem entbrannt. Der englische Sturm brach abermals unter schwersten Verlusten zusammen.

Französische Vorstöße bei Hurtebise-Fe., am Briment und westlich der Suippes blieben erfolglos.

Mazedonischer Kriegsschauplatz: Bulgarische Truppen wiesen sämtliche englischen Angriffe ab.

26. April: Ausbruch General Grönners an die Rüstungsarbeiter.

Westlicher Kriegsschauplatz: Drei vergebliche feindliche Angriffe. Gavrelle zum Teil vom Feind besetzt.

Vorstöße bei Hurtebise-Fe. verbesserten unsere Stellungen auf dem Chemin-des-Dames-Rücken.

27. April: Tausendster Tag des Weltkrieges.

Wilson hat Balfour die Versicherung gegeben, daß die Vereinigten Staaten mit Deutschland keinen Sonderfrieden schließen werden.

Westlicher Kriegsschauplatz: Erneuter englischer Angriff an der Straße Arras—Cambrai verlustreich gescheitert.

28. April: Westlicher Kriegsschauplatz: Engl. Durchbruch auf dem Schlachtfeld von Arras zum drittenmal völlig mißlungen.

Englische Angriffe in 30 Kilometer Frontbreite auf beiden Scarpe-Ufern und bei Monchy gescheitert.

29. April: Im Monat März wurden insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885 000 BRT. versenkt.

Vier neue englische Angriffe bei Oppy verlustreich gescheitert.

30. April: Das Endergebnis der 6. Kriegsanleihe beträgt 12 Milliarden 978 Millionen Mark.

Talatat Pascha in München.

Guatemala bricht die Beziehungen zu Deutschland ab.

Ein neues Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz abgeschlossen. (27. 4.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Vier englische Einzelangriffe gegen Oppy blieben erfolglos.

Heftiger Feuerkampf von Soissons bis zur Suippes.

See-Kriegsschauplatz: 112 000 Tonnen neue U-Bootsbeute.

1. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Fortdauer der Artillerieschlacht in der Champagne.

Also diese Sache ist wieder glücklich abgelaufen und nun geht's wieder mit „Heil und Sieg“ voran. Ich weiß, daß mir wieder schwere Tage bevorstehen, aber so Gott will, wird's auch weiterhin wieder gut gehen. Einmal muß es dann doch wieder anders kommen.

2. Mai: Steigende Lebensmittelknappheit in England. Aufruf König Georgs zur freiwilligen Broteinteilung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Neue französische Vorstöße am Chemin-des-Dames-Rücken abgeschlagen.

See-Kriegsschauplatz: Deutsche Flugzeuge griffen am 1. Mai feindliche Schiffe vor der Themse an und versenkten einen 3000-Tonnen-Dampfer; ein Flugzeug verloren.

3. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Trommelfeuer auf beiden Scarpeufern und Beginn der englischen Angriffe in breiter Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russischer Angriff zwischen Sufita- und Putna-Tal verlustreich zusammengebrochen.

4. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Neuer englischer Durchbruchversuch an der Arrasfront gescheitert.

5. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Größere Infanteriekämpfe bei Bullecourt.

6. Mai: Bolivien und Haiti brechen die Beziehungen zu Deutschland ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Queant zurückgeschlagen.

Der neue feindliche Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert.

See-Kriegsschauplatz: Mehr als 1 000 000 Tonnen im April versenkt.

7. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf größte Heftigkeit.

8. Mai: Im Monat April büßte der Gegner 362 Flugzeuge ein. Wir verloren 74 Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Angriffe auf Noeur und zwischen Fontaine und Riencourt blutig abgewiesen.

Vergebliche feindliche Angriffe zwischen Hurtebise-Ferne und Craonne.

9. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Heißes Ringen zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny—Berry-au-Bac.

Mazedonischer Kriegsschauplatz: Schwere Niederlage der verbündeten Truppen des Generals Sarraill zwischen Prospa- und Doiransee, bei Gradanica, am Bardar und westlich des Doiran-Sees.

10. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Vergebliche feindliche Angriffe westlich Lens und Avion und gegen Fresnoy.



11. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny—Berry-au-Bac, sowie bei Prosnès schlugen fehl.
12. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Neue heftige englische Angriffe beiderseits der Straßen Arras—Lens, Arras—Douais und Arras—Cambrai größtenteils abgewiesen. Am Bahnhof Noeux wird noch gekämpft.
13. Mai: Friedenskundgebung des Papstes.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Die großen Angriffe der Engländer auf dem Schlachtfeld von Arras sind gescheitert.
14. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Erbitterte Kämpfe bei Bullecourt.
15. Mai: Der Reichstag über die Kriegsziele.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Scheitern englischer Angriffe an der Scarpe und bei Monchy.  
Erfürmung der St. Verthe Fm.e. östlich des Fort de Malmaison.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Einsetzen des feindlichen Infanterieangriffs an der Isonzofront in 40 Kilometer Breite.  
Heftige Kämpfe bei Plava, auf dem Monte Santo, östlich von Görz, am Fajti Hrib und bei Cotanjevika.
16. Mai: Italienischer Kriegsschauplatz: In der neuen Isonzschlacht gelang es dem Feind, zwischen Uzza und Canale das linke Isonzoufer zu erreichen.
17. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Starke englische Angriffe nördlich der Scarpe und südwestlich von Niencourt abgeschlagen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Neue heftige feindliche Angriffe gegen die Höhenkette östlich des Engtales Plava—Salcano und gegen Görz.  
See-Kriegsschauplatz: In der Nacht vom 14. zum 15. Mai wurden in der Drantofstraße ein italienischer Torpedobootszerstörer, drei Handelsdampfer, 20 armierte Bewachungsdampfer durch österreichische Seeestreitkräfte versenkt und andere Fahrzeuge beschädigt. Ein deutsches U-Boot versenkte hier gleichzeitig einen englischen Kreuzer.
18. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Englischer Angriff an der Straße Gavrelle—Fresnes abgewiesen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Die Isonzschlacht dauert an. Die Höhe Kuk aufgegeben. Feindliche Nachtangriffe bei Görz gescheitert. Starker italienischer Angriff gegen den Monte Santo abgeschlagen.
19. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Zusammenbruch eines englischen Angriffs beiderseits der Straße Arras—Douai.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Neue italienische Angriffe an der Isonzofront blutig zusammengebrochen.  
See-Kriegsschauplatz: Das Aprilergebnis des Tauchbootkrieges beträgt 1 090 000 Tonnen.

20. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Starke feindliche Angriffe beiderseits Monchy abgewiesen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Die zehnte Isonzschlacht nimmt ihren Fortgang. Besonders heftiger Artilleriekampf zwischen Tolmein und Görz. Erbitterte Kämpfe um den Monte Santo.
21. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Schwere Kämpfe in der Champagne. Es gelang dem Feind, auf dem Cornilletberg und auf dem Keilberg Fuß zu fassen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Der Kampf am Isonzo dauert fort.  
Großer italienischer Angriff gegen den Abschnitt Vodice—Monte Santo.
22. Mai: Rücktritt des ungarischen Ministers Tisza.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Starke englische Verstöße bei Bullecourt und Croisilles brachten dem Gegner blutige Verluste bei.
23. Mai: Revolte in Lissabon.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Starke französische Angriffe von der Hochflähe von Paissy bis zum Walde von La Billaure-Bois unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen.
24. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Lebhaftere Feuer-tätigkeit bei Wytschaete und auf beiden Scarpe-Ufern.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht am Isonzo von neuem entbrannt. Zwei wuchtige italienische Anstürme östlich von Görz gescheitert.
25. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Die Engländer im Wytschaete-Abschnitt zurückgeworfen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Erbittertes Ringen am Isonzo. Besonders hartnäckig wurde um Höhe 652 südlich von Vodice gekämpft.
26. Mai: Die deutsche Regierung überreichte den Neutralen eine Denkschrift über weitere Maßnahmen gegen den Mißbrauch feindlicher Lazarettsschiffe. Das Mittelmeer für feindliche Lazarettsschiffe gesperrt.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Kämpfe bei Voos endeten mit vollem Zurückwerfen des Gegners.  
Die Franzosen im Westteil der Champagne nach heftigem Trommelfeuer südlich und südöstlich Mauroy geworfen. Zwei weitere Angriffe scheiterten ebenfalls.
- Italienischer Kriegsschauplatz: Großer Kampftag am Isonzo. Der feindliche Ansturm brach an der ganzen Front blutig und ergebnislos zusammen.
27. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Fünfmal griffen die Franzosen vergeblich unsere neuen Stellungen an den Steinbrücken von Pargny an.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Gewaltiger feindlicher Ansturm auf der Karsthochflähe zusammengebrochen.
28. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Ypern und Armentières, bei Hulluch und beiderseits der Scarpe heftige Artilleriekämpfe im Gange.

- Italienischer Kriegsschauplatz: Abflauen der Isonzokämpfe
29. Mai: Westlicher Kriegsschauplatz: Lebhaftere Artillerietätigkeit am Kanal von La Bassée und beiderseits der Scarpe.  
Französischer Angriff am Pöhlberg abgewiesen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Die Isonzschlacht flammt zum drittenmal auf. Starker Angriff der Italiener gegen die Höhe von Vodice und den Monte Santo. Viermal griff der Feind vergeblich die österreichischen Stellungen südlich von Jamiano an.
30. Mai: Entente-Kriegsrat in London (28. bis 29. Mai).  
Eröffnung des Reichsrates in Wien.  
Das Mitglied des englischen Kriegskabinetts Henderson nach Rußland entsandt.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Lebhaftere Artillerietätigkeit im Wytschaete-Abschnitt.  
Englische und französische Erkundungsvorstöße an der Artoisfront und am Chemin-des-Dames zurückgewiesen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Neue feindliche Angriffe bei Vodice und Jamiano zusammengebrochen.  
See-Kriegsschauplatz: Seit Kriegsbeginn bis 31. Mai 1917 sind 252 Kriegsfahrzeuge der Entente mit nahezu 200 000 Tonnen versenkt worden.
31. Mai: Veröffentlichung der ersten Thronrede Kaiser Karls bei Eröffnung des Reichsrates.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Engländer südlich der Scarpe und zwischen Monchy und Guémappe verlustreich abgewiesen.  
Heftiger Artilleriekampf längs des Chemin-des-Dames-Rückens und in der Westchampagne.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Zwei italienische Nachtangriffe bei San Giovanni westlich Monfalcone abgewiesen.
1. Juni: Verhaftung des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch durch die provisorische russische Regierung.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Heftige Artilleriekämpfe im Dünenländchen an der Küste, im Ypernbogen und im Wytschaete-Abschnitt.  
Englische Vorstöße bei Hulluch, Cherish und Fontaine abgewiesen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Neue heftige feindliche Angriffe bei Vodice abgewiesen.
2. Juni: Westlicher Kriegsschauplatz: Die gesteigerte Artillerietätigkeit am Wytschaete-Bogen hält an. Starkes Feuer bei Lens und auf dem Nordufer der Scarpe.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Feindlicher Angriff bei Görz gescheitert.
3. Juni: Westlicher Kriegsschauplatz: Lebhaftere Feuer-tätigkeit zwischen Lens und Ducant.  
Englische Angriffe bei Voos, am Souhez-Bach und nordöstlich Monchy abgewiesen.
- Die Franzosen bei Haudioment, Combres und St. Michel zurückgeschlagen.
4. Juni: Westlicher Kriegsschauplatz: Außerst heftiger Artilleriekampf im Wytschaete-Bogen.  
Englische Vorstöße bei Hulluch, Lens, Monchy und Cherish abgewiesen.  
Feindlicher Angriff östlich des Pöhlberges gescheitert.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Vergebliche feindliche Rückeroberungsversuche östlich Görz.  
Der Gesamtverlust der Italiener in der 10. Isonzschlacht wird auf 180 000 Mann geschätzt.
5. Juni: Offende von feindlichen Minirenen beschossen; ein deutsches Torpedoboot gesunken.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Bogen nimmt an Heftigkeit zu.  
Lebhaftere Kampftätigkeit nahe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Vapaume—Cambrai.  
Zwei starke französische Nachtangriffe bei Braye abgeschlagen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Ein großer Teil der von den Italienern genommenen Gräben südlich von Jamiano zurückerobert; 6670 Gefangene.
6. Juni: Westlicher Kriegsschauplatz: Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Bogen nimmt ihren Fortgang.  
Der Feind zwischen Gavrelle und Faupour unter schweren Verlusten zurückgeworfen; nur bei Bahnhof Noeux drang er in unsere Stellung ein.  
Abwechselnd starke Artillerietätigkeit am Chemin-des-Dames und in der Westchampagne.  
Vergebliche französische Angriffe nordwestlich von Braye und am Winterberg.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Vergebliche feindliche Angriffe zwischen dem Wippach-Tale und dem Meere.
7. Juni: Westlicher Kriegsschauplatz: Heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Armentières seit dem 6. Juni und vom La-Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe.  
Starke englische Zeilangriffe bei Hulluch, Voos, Lewin und Noeux gescheitert.  
Die feindlichen Stellungen am Chemin-des-Dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung südlich von Pargny Jilain besetzt. Sämtliche Gegenangriffe abgewiesen.  
Italienischer Kriegsschauplatz: Neues heftiges Ringen auf dem Schlachtfeld von Jamiano. Alle italienischen Massenangriffe brachen unter schwersten Verlusten zusammen.
8. Juni: Westlicher Kriegsschauplatz: Die englischen Verluste im Kampf um den Wytschaete-Bogen sind außerordentlich hoch.  
Es gelang dem Gegner bei Saint Eloi, Wytschaete und Messines vorzudringen.



## Kleine Chronik.

Mai 1917.

Die Gemeinde Scheidegg hat für ihre Teilnehmer am gegenwärtigen großen Völkerrkrieg ein Ehren- und Heldenbuch angelegt, in welches alle von hier eingetragenen Krieger, sowie deren besondere Erlebnisse und Auszeichnungen eingetragen werden, auch denkwürdige Ereignisse in der Heimat finden Aufnahme. Besondere Gedenkblätter sind den Gefallenen, deren die Gemeinde heute schon 53 zählt, gewidmet. Dieses schön ausgestattete Buch wird für kommende Geschlechter eine interessante Chronik sein.

Als besonderen Dank für unsere tapferen Krieger hat die Gemeinde Scheidegg schon im Sept. 1915 auf Anregung des Herrn Gemeindefassiers Vater einen Unterstützungsfond gegründet, aus welchem ungeschuldet in Not geratene Kriegsteilnehmer der Gemeinde, insbesondere die Witwen und Waisen, unabhängig von der staatlichen Pension, Zuschüsse erhalten sollen. Bis heute ist der Fond auf die respectable Höhe von 10000

Mark angewachsen und in Sprozentiger Kriegsanleihe angelegt. Vereine und Private haben auf einen Aufruf in unserem Lokalblatte freiwillig ansehnliche Summen zu diesem edlen vaterländischen Zwecke beigetragen und es besteht berechtigte Hoffnung, daß sich das Grundstockvermögen noch weiter erhöhen wird. Die Namen der hochherzigen Spender werden in schönen Urkundenblättern in dem Krieger-Ehrenbuch der Nachwelt überliefert. Vorerst sollen in dringenden Fällen nur die Zinsen zu Unterstützungen verwendet werden; wenn dann seinerzeit die Krieger wieder heimkehren, so können sie selbst über die weitere Verwendung des Fonds mitbestimmen. Diese Stiftung ist gewiß ein schönes Dankesdenkmal der Heimat für ihre Gemeindeangehörigen draußen an der Front! Der Gefallenen gedenkt die Gemeinde alljährlich in einem allgemeinen feierlichen Gedächtnis-Gottesdienste am 2. August, dem denkwürdigen Tage des Beginns des großen Völkerrings.

### Die Verwundeten-Beschäftigungsstelle in Lindau i. B.

Es ist die Verwundetenfürsorge eine recht alte Kriegsbegleitung; alle, die den Krieg 1870/71 erlebt haben,

führen, d. h. ihnen eine solche entweder in ihrem Berufs- oder auf irgend eine andere Art zu ermöglichen. An beruflichen Arbeitsstätten des Handwerks läßt sich eine solche Beschäftigung nun nicht immer durchführen, der Wettbewerb der Gefunden würde wohl auch lähmend auf die nur zum Teil Arbeitsfähigen einwirken und ihren Zustand eher verschlimmern als verbessern. Da wurde mit durchschlagendem Erfolg eine neue Art gefunden, um den gedachten und den von den Ärzten eifrig unterstützten Zweck



Verwundete aus Friedrichshafen und Lindau machten einen Besuch in Bregenz. Zu Ehren der Gäste wurde ein Umzug veranstaltet, an dem diese Bilder aufgenommen wurden.

wissen davon zu erzählen, von Charpie und Binden, von Lazaretten und Liebesgaben u. a. m. Heute freilich umfaßt dieser Zweig der Kriegsfürsorge bedeutend mehr als damals, er ist eine Wissenschaft für sich, die ärztliche Hilfe direkt und indirekt einschließt, aber auch der öffentlichen Wohltätigkeit ein weites Feld der Betätigung überläßt. Es ist ja für den Erfolg aller ärztlichen Kunst und Hilfe bei unseren Verwundeten von höchstem Wert, den Glauben an die eigene Kraft zu stärken oder aufrecht zu erhalten und kein Mittel ist hiezu geeigneter, als die Verwundeten schon in der Zeit ihrer Lazarettbehandlung einer geordneten Beschäftigung zuzu-

erfüllen: Unsere deutschen Beschäftigungsstellen für Verwundete! Auch in Lindau, das für

seine Verwundeten ja in vorbildlicher Weise sorgt, hat eine solche dankbare Verwundetenbeschäftigungsstelle eingerichtet, welche Frau Kommerzienrat Egg in luftigen Räumen oder im stillen Garten ihres Patisseriehauses zum „Baumgarten“ nun schon im dritten Winter erfolgreich geleitet hat. Da wird geschneit und geflochten, gemalt und geschnitten, gezeichnet und gebrannt u. a. m., und es sind meist 12 bis 18 Verwundete, die sich täglich nachmittags zwanglos, oft durch viele Wochen, zu den Arbeiten einfinden und unter fundiger Leitung nach Kräften arbeiten. Besonders Korblechtarbeiten für solche, deren Verwundung eine Beschäftigung im früheren Beruf ausschließt, sind sehr beliebt, und Herr Korbmachermeister H. Schulte hat schon manchen Schüler in lebenswürdiger Weise ausgebildet. Im ganzen haben bisher über 200 Verwundete die Anstalt besucht und vieles gelernt. Und wie freuen sie sich ihrer Erzeugnisse, vom prächtig bis in die kleinsten Einzelheiten durchgeführten Bauernhaus auf unserm Bild bis zum einfachen Spielzeug, von geflochtenen Körbchen, Seilen, Baststühlen usw. bis zu geschnittenen, eingelegten oder fein gemalten Rahmen, Servierbrettern oder anderen Gebrauchsgegenständen; wie freuen sie sich, wenn ihnen neben ihrem Arbeitslohn aus dem Verkauf einzelner Stücke noch eine besondere Vergütung gewährt werden kann. Herr Uhrmachermeister Max Schmid hat in der Hauptstraße einen Verkaufsraum für die Arbeiten der Verwundeten zur Verfügung gestellt und besorgt selbst in uneigennützigster Weise den Verkauf, der bisher schon eine Einnahme von etwa 3000 Mark erbrachte, die zum größten Teil den Verwundeten in Form von Arbeits-



Arbeiten aus der Verwundetenbeschäftigungsstelle in Lindau.



Aus der Verwundetenbeschäftigungsstelle in Lindau.

löhnen, Gögger), und die Verwundeten nicht nur in die Geheimnisse ihrer Beschäftigung einweihen, sondern ihnen auch bei Spaziergängen, Ausflügen usw. Belehrung und Unterhaltung schaffen, dürfen nicht nur des oft rührend bewiesenen Dankes der zunächst Beteiligten, d. i. der Verwundeten, sicher sein, sondern auch der dankbaren Anerkennung der Allgemeinheit, von der nur noch eine regere praktische Unterstützung des Zweckes durch Ankauf der hübschen Erzeugnisse oder durch Zuwendung von Geldspenden erwünscht wäre.

Der geringe Kohlenvorrat macht in Memmingen eine Beschränkung der städtischen Beleuchtung notwendig. Um sich für den Winter mit Brennmaterialien einzudecken, verhandelt der Stadtmagistrat mit der Gemeindeverwaltung Pfef wegen Lieferung von 500 Fuhren zu je 2000 Stück Dorf.

Der Stadtmagistrat Kempfen hat für die einzelnen Haushaltungen Ausweisarten ausgestellt, die als Ausweis bei der Abholung der Lebensmittelkarten dienen. Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß Metzger, namentlich auf dem Lande, ohne Genehmigung des Kommunalverbandes Vieh schlachten und das Fleisch ohne

löhnen, Vergütungen und Nebenverpflegung zugute kommt, zum Teil zur Beschaffung der Arbeitsmaterialien dient und zum kleinen Teil auch dem roten Kreuz zugeführt wird. Die Samen, die sich neben der freundlichen, auf-

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß Metzger, namentlich auf dem Lande, ohne Genehmigung des Kommunalverbandes Vieh schlachten und das Fleisch ohne



Marken abgeben. Dieses Verfahren ist gerade in der Jetztzeit, wo es schwer fällt, die großen Städte und Industriegebiete entsprechend mit Fleisch zu versorgen, außerordentlich verwerflich. Die Fleischversorgungsfelle wird in allen Fällen, die zu ihrer Kenntnis kommen, un nachsichtlich einschreiten.

Nichtdienstpflichtige Personen dürfen in gewerblichen Betrieben oder als häusliche Dienstboten nicht in Beschäftigung genommen werden, wenn sie in den vorausgegangenen 12 Monaten wenigstens 6 Wochen in einem landwirtschaftlichen Betrieb tätig waren.

Das Gemeindefeld von Kempten bewilligte einen Kredit von 900 Mark zur Beschaffung von städt. Kleingeldersatz. Die Münzen werden aus runden Metallstücken zu 50 und 10 Pfennig hergestellt; auch Sonthofen, Memmingen, Kaufbeuren und Immenstadt haben bereits Kriegsgeld.

Mit Ablauf des Monats April haben die Schülerleistungen vom „Roten Kreuz“ in Lindau aufgehört. Sie haben als eine sehr wesentliche Unterstützung unserer Kriegerfamilien hohe Anerkennung verdient. Als ein Ersatz in anderer Form ist die Errichtung einer städtischen Volkstüche nimmbar in Aussicht genommen, die nach dem praktisch erprobten Vorgehen anderer bayerischer Städte vor allem die Abgabe eines billigen Mittagessens ermög-

lichen soll. Für diesen Zweck sind die unteren Lokalitäten des Gasthofes zur „Sonne“ in Aussicht genommen.

Der Handel mit Erbsamitteln ist verboten beim nur dann gestattet, wenn von der bayerischen Landes-Prüfungsstelle hierzu ausdrücklich die Genehmigung erteilt ist.

Im Allgäu wurden mehrere junge Türken bei tüchtigen Handwerksmeistern in die Lehre gegeben. Mögen sie tüchtig und brave Handwerker werden, deutsche Empfinden und deutsche Art und Wesen in ihrem Vaterlande fortpflanzen!

Mit der zunehmenden Wärme macht sich die Bierknappheit immer mehr fühlbar. Durch die Einführung des Dünmbieres soll dem Mangel nach Möglichkeit abgeholfen werden. Die Brauereien haben mindestens die Hälfte ihres beschlagnahmefreien Malzkontingents zur Herstellung von Dünmbier zu verwenden. Dünmbier darf nicht gleichzeitig mit Vollbier zum Ausschank gebracht werden. Den Bezirksverwaltungsbehörden wird eine Weisung zugehen, nach Möglichkeit Dünmbiertage in der Woche (ähnlich den fleischlosen Tagen) einzuführen, um eine gleichmäßige Verteilung des Dünmbieres zu gewährleisten. Gegen die Einführung von Dünmbiertagen wird nicht viel einzuwenden sein, und zwar um so weniger, als das Dünmbier im allgemeinen gut aufgenommen worden ist; jedenfalls aber sind Dünmbiertage den bierlosen Tagen vorzuziehen.

## Das Eiserne Kreuz.

Soll Mut gewelch das junge Blut  
Und eingeset Herz und Hand

Zu Schutz und Trutz  
Fürs Vaterland!



Dienig Otto, Soldat in der 10. Komp. des 20. Inf.-Regts., wurde am 22. Dezember 1894 in Obergünzburg geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer in Upratsberg bei Obergünzburg als Schweizer tätig. Am 2. Juli 1915 zum 20. Inf.-Regt. nach Lindau einberufen, zog er im November des gleichen Jahres ins Feld und erhielt im Dezember 1916 für besonderes tapferes Verhalten vor dem Feinde in schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz. — Die Angehörigen des Ausgezeichneten wohnen in Neuenried bei Aitang.



Schük Hans, Unteroffizier beim 20. Inf.-Regt. (später bei einem bayer. Armierungsbatt.), ist am 29. März 1874 in Kempten geboren und war dortselbst als Hafnermeister tätig. Er diente von 1896 bis 1898 beim 3. Inf.-Regt. und rückte 1914 zum 20. Inf.-Regt. ins Feld. Am 19. September 1916 wurde Sch. mit dem Eisernen Kreuz und Militärverdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet, weil er, bei einem bayer. Armierungsbatt. stehend, bei andauernd starkem Granatfeuer den Einbau mehrerer Geschütze geleitet hat.



Gleich Josef, Pionier bei einem Res.-Inf.-Regt., ist am 29. Januar 1893 in Sonthofen geboren und erlernte im elterlichen Geschäft in Wiggensbad das Bäckerhandwerk. Bei Kriegsbeginn zog er als aktiver Soldat mit dem 12. Inf.-Regt. ins Feld und wurde infolge seiner Verwundung im September 1914 zu einem Res.-Inf.-Regt. versetzt. Für sein heldenhaftes Verhalten vor dem Feinde erhielt er im Juli 1916 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern und im Januar 1917 für Teilnahme an einer Offizierspatrouille das Eiserne Kreuz.



Schrott Johann, Unteroffiz., bei einem Jäger-Regt. (Deutsches Alpenkorps). Geboren zu Altkäden bei Sonthofen am 3. Febr. 1879, diente Sch. von 1899 bis 1901 beim 10. Inf.-Regt. und ließ sich später in Steckenried, Gde. Buchenberg bei Kempten, als Landwirt nieder. Am 6. Mobilmachungstag zum 20. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 14. Jan. 1915 zu einem Schneeschießbataillon ins Feld, wurde später zu einem Jäger-Regiment versetzt und am 13. November 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Uhlmeier Franz, Unteroffizier der Res. im 3. Inf.-Regt., ist am 15. Okt. 1888 in Würms bei Altusried (als Sohn der Privatier Pauline Uhlmeier (als Altusried) geboren und war vor seiner Kriegseinberufung als Oberkassier der Firma Gottlieb Egger-Sonthofen in der Sennerei Gindels bei Nottach tätig. Er diente von 1908 bis 1910 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau. Anfangs August 1914 zog er zu seinem aktiven Regiment ins Feld, wurde am 25. des gleichen Monats durch Kopfschuß verwundet und kam am 9. Okt. 1914 geheilt wieder zum Regiment an die Front. Von einer abermaligen Verwundung am 21. Mai 1915 geheilt, zog er zum drittenmal, und zwar jetzt zum 3. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 25. Aug. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er bei einem Sturmangriff, bei dem eine große Anzahl Gefangener gemacht wurde, als einer der ersten in die feindliche Stellung eingedrungen ist. Nachdem U., der auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gekämpft hat, am 20. Nov. 1916 zum Unteroffizier befördert worden, wurde er am 4. Dezember 1916 zum drittenmal ernstlich verwundet. (Halsdurchschuß.)



Würstle Jakob, Soldat im Inf.-Leib-Regt. (später beim deutschen Alpenkorps), ist am 22. Juni 1893 in Unterkammloch geboren, wo er als Zimmermann tätig war. 1913 rückte er zum Inf.-Leib-Regt. ein, zog zu diesem am 4. Mobilmachungstage ins Feld und wurde am 7. Januar 1917 für Patrouillen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er ein Jahr lang beim Deutschen Alpenkorps gekämpft hatte.



Steinle Karl, Kriegsfreiwilliger bei einem Inf.-Regt., ist am 23. Juli 1890 in Augsburg geboren und studierte an der Handelshochschule in München. Als Kriegsfreiwilliger nach Mes eingezogen, zog er im Oktober 1914 ins Feld und wurde am Heiligen Abend 1916 für tapferes Aushalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Die Angehörigen des also Gebrütern wohnen in Faulenbach bei Jüssen.



Albrecht Magnus, Soldat im 20. Inf.-Regt., ist am 17. Okt. 1894 in Waisweil bei Mindelheim geboren, wo er auf dem elterlichen Ökonomieanwesen arbeitete, bis er am 2. Okt. 1914 zum 20. Inf.-Regt. einberufen wurde. Am 3. März 1915 zog er ins Feld und wurde am 13. Dez. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er sich als Maschinengewehrbesitzer bei einem Angriff besonders ausgezeichnet hat.



Guggemos Gotthard, Unteroffizier in einem Res.-Inf.-Regt., ist am 28. November 1890 in Lobach bei Jüssen geboren, wo er auf dem elterlichen Ökonomieanwesen arbeitete. Er diente von 1910—12 beim 15. Inf.-Regt. in Neuburg. Am 2. Mobilmachungstage einberufen, rückte er 10 Tage später mit einem Res.-Inf.-Regt. ins Feld und erhielt für hervorragende Tapferkeit bei A. . . am 3. Oktober 1914 das Eiserne Kreuz. Der Ausgezeichnete wurde am 5. Oktober 1914 durch Brückensprengung verwundet und zog nach seiner Heilung wieder zum Regiment an die Front zurück.



Lipp Magnus, Gefreiter bei einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 3. April 1879 in Oberreuten bei Seeg geboren. Er diente aktiv beim Inf.-Leib-Regt. und ließ sich später in Jüssen als Landwirt nieder. Am 5. Mobilmachungstage rückte er ins Feld und erwarb sich durch sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz, das seit 1. Januar 1917 seine Heldenbrust schmückt.



Ziegler Jakob, Unteroffizier im 2. Inf.-Art.-Regt., ist am 29. März 1880 in Kirchheim i. Schw. geboren, wo er als Landwirt tätig war. Er diente von 1900 bis 1902 beim 1. Inf.-Art.-Regt., rückte jedoch am 6. Mobilmachungstage zum 2. Inf.-Art.-Regt. ins Feld und erhielt am 3. August 1916 das Eiserne Kreuz, weil er bei einem Artilleriekampf als Geschützführer im stärksten Feuer wacker ausgehalten und das Geschütz weiter bedient hat.



Rnauer Ludwig, Hornist in einem Landwehr-Inf.-Regt., ist am 14. September 1883 in Bayersried geboren, wo er als Ökonom und Baumwart tätig war. Er diente von 1903—05 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau. Am 4. Mobilmachungstage einberufen, zog er mit einem Landw.-Inf.-Regt. sofort ins Feld und wurde am Heiligen Abend 1916 für hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Bicari Jakob, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt., ist am 26. November 1892 in Türkheim geboren und von Beruf Obersemm. 1912 rückte er zum 15. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem bei Kriegsbeginn ins Feld, wo er durch Kopfschuß schwer verwundet wurde. Nach seiner Heilung kam er zu einem Res.-Inf.-Regt. wieder an die Front und erhielt nochmals eine schwere Verwundung am Fuß. Für seine Tapferkeit erhielt er im Januar 1917 das Eiserne Kreuz.





Wunderer Franz, Unteroffizier bei einer Sanitätskomp., ist am 1. April 1884 in Welden geboren. Er diente von 1902–04 beim bayer. Eisenbahnbatt. und war vor dem Kriege Schutzmann beim Stadtmagistrat Augsburg. Am 24. Aug. 1914 rückte er ins Feld und wurde am

12. März 1915 für Bergung von Verwundeten, die zwischen der deutschen und feindlichen Schützlinie liegen geblieben waren, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. W. besitzt auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse. — Das Eiserne Kreuz erwarben sich seine beiden Brüder



Wunderer Benedikt, Unteroffizier bei einer Sanitätskompagnie, geboren am 2. Sept. 1886 in Welden. Er diente von 1908–10 beim 12. Inf.-Regt. und war vor dem Kriege Pfleger in der Kgl. Heilanstalt Kaufbeuren. Am dritten Mobilmachungstag einberufen, zog er am

24. Aug. 1914 als Gefreiter ins Feld und wurde am 21. Sept. 1914 für sein tapferes Verhalten zum Unteroffizier befördert. Für Zurückschaffen von Verwundeten bei schwerem feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuer wurde dem Wackeren am 24. April 1915 das Eiserne Kreuz verliehen. — Und



Wunderer Alois, Bootsmannmaat auf S. M. Schiff „Großer Kurfürst“. Er wurde am 15. Juli 1890 in Blindheim a. d. Donau geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer Kaserenghilfs- bei Firma Höfelmayr in Aich bei Kempten. Am 23. Okt. 1907 rückte er zur

1. Matrosendivision ein und zog 1914 an Bord S. M. S. „Großer Kurfürst“ auf den Kriegsschauplatz. Als Geschützführer erwarb er sich bei einem Flottenvorstoß im Dezember 1915 gegen die . . . Küste das Eiserne Kreuz, das seit 6. Jan. 1916 seine Heldenbrust ziert. — Ein weiterer Bruder wurde zweimal verwundet und war Eisernen Kreuz vorgeschlagen. Der älteste — ein Chinakämpfer — erwarb sich das Verdienstkreuz und die österr. Tapferkeitsmedaille. — Der Vater — geboren in Erötten a. A., jetzt wohnhaft in Neuburg a. K. — erhielt im Juni 1917 als Abriecher bei der dortigen Jugendwehr das Ludwigskreuz.



Milz Fridolin, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt., ist am 10. Nov. 1882 in Norgenmoos bei Scheidegg geboren, diente aktiv beim 20. Inf.-Regt. und war vor dem Kriege in der Pfalz als Schmeizer tätig. Am 9. Aug. 1914 rückte er mit einem Res.-Inf.-Regt. ins Feld und wurde

im Dezember 1916 für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Milz kämpfte zuerst im Westen, dann in Rußland und Rumänien.



Gestle Peter, Unteroffizier bei einem Landst.-Inf.-Battl. Geboren zu Bayerstetten bei Nesselwang am 8. Dezember 1872, diente G. von 1893–95 beim 3. Inf.-Regt. und ließ sich später in Nesselwang als Gastwirt nieder. Am

19. September 1914 rückte er ins Feld und wurde am 21. August 1916 für sein tapferes Verhalten als Gruppenführer in den Kämpfen seines Truppenteils 1915/16 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 10. Januar 1917 wurde G. zum Unteroffizier befördert.



Hohl Wendelin, Gefreiter im 15. Inf.-Regt. Der Ausgezeichnete ist am 7. November 1890 in Weingarten geboren und verzog später mit seinen Angehörigen nach Kempten. Er diente von 1910–13 bei einem Chev.-Regt. und war dann wieder, wie auch vor seiner Militärzeit, als Fabrikarbeiter tätig. Am 1. April 1915 rückte er zum

15. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 3. Dezemb. 1916 für seine Tapferkeit auf Patrouillen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der also Gesetzte, der im Felde zum Gefreiten befördert wurde, ist ein Sohn der Frau Elisabeth Weiland in Kempten (Höföschle).



Kirchofer Friedrich, Soldat in einem Landw.-Inf.-Regt., ist am 7. Sept. 1886 in Winenberg bei Altusried geboren und ist von Beruf Oberbierbrauer (zuletzt beschäftigt in Bischofsheim an der Rhön). Er diente von 1906–08 beim 5. württ. Inf.-Regt. Nr. 123 in Ulm. Am 12.

August 1914 zog er ins Feld und wurde dortselbst mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er mit noch einem Kameraden im heftigen feindlichen Artillerie- und Minenfeuer freiwillig die immer wieder abgeschossene Telefonleitung von der Kompagnie zum Bataillon brauchbar hergestellt resp. neu angelegt hat. Schon am 22. Jan. 1915 hat K. für sein tapferes Verhalten und freiwillige Patrouillengänge das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten. — Der Ausgezeichnete ist ein Stiefsohn des Herrn Joseph Eisele, Schuhmachermeister in Dietmannsried.



Fischer Wilhelm, Soldat in einem Res.-Fuss-Regt., ist am 18. Januar 1886 als Gastwirtssohn in Kettenbad b. V. geboren, wo er auf dem elterlichen Anwesen arbeitete. Er diente von 1906 bis 1909 beim 2. Schw. Reiter-Regt. in Landshut. Am 5. Mobilmachungstag zu einem Res.-Fuss-Regt. einberufen, zog er sofort mit diesem ins Feld und wurde am 1. Januar 1917 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Zeller Wilhelm, Gefreiter im 1. Inf.-Regt., ist am 25. Juni 1880 in Bad-Oberdorf bei Hindelang geboren und war dortselbst als Metzger und Viehhändler tätig. Er diente von 1902–04 beim 20. Inf.-Regt. Am 5. Mobilmachungstag einberufen, zog er am 12. Septem-

ber 1914 zu einem Res.-Inf.-Regt. ins Feld, wo er im November 1914 erkrankte. Nach seiner Genesung kam er im Februar 1915 zum 1. Inf.-Regt. wieder an die Front und wurde am 28. November 1916, nach 22 monatlicher treuester Pflichterfüllung in schweren Kämpfen für hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er aus dem gleichen Grunde im Juli 1916 zum Gefreiten befördert wurde und am 24. September 1916 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten hatte.



Fink Martin, Soldat in der 11. Komp. des 20. Inf.-Regts., ist am 25. Febr. 1891 in Buch bei Stiefenhofen geboren und stand über 12 Jahre bei Herrn Oekonom Johann Georg Karg in Schredelberg bei Hergatz in Diensten. Am 11. Aug. 1914 rückte er nach Lindau zum 20. Inf.-

Regt. ein, zog am 24. Okt. des gleichen Jahres ins Feld und wurde am 24. Mai 1916 für viele schwierige Patrouillengänge mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er am 26. März 1916 schwer verwundet worden war.



Mattered Leonhard, Oberjäger in der 2. Komp. des 1. Jägerbatt., wurde zu Schongau am 24. Nov. 1881 geboren und war dortselbst als Zimmermann und Musiker tätig. Er diente von 1901–03 beim 1. Jägerbatt. in Straubing, zu dem er am 5. Mobilmachungstag wieder ein-

rücken mußte. Am 30. Sept. 1916 zog er ins Feld und wurde an Weihnachten des gleichen Jahres für sein heldenhaftes Verhalten bei der Errichtung einer Ortschaft mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Egger Karl, Unteroffiz. bei der Masch.-Gew.-Kompagnie eines Res.-Inf.-Regts., wurde am 28. Sept. 1891 in Lobach bei Füssen geboren und ist von Beruf Schmied. 1912 rückte er nach Metz zum 8. Inf.-Regt. ein. Mit diesem zog er bei Kriegsbeginn ins Feld, wurde am 20.

Februar 1915 verwundet und kam nach seiner Heilung zur Masch.-Gew.-Komp. eines Res.-Inf.-Regts. wieder an die Front. Im Juni 1916 wurde E. für seine Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Nachdem er am 12. Aug. 1916 das Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern erhalten hatte, wurde der Wackere am 20. Okt. 1916 zum Unteroffizier befördert.



Waegle Hans, Gefreiter in einem Jäger-Regt., ist am 29. Mai 1895 in Münden geboren und war beim K. Rentamt Jmmenstadt als Rentamtsinsizient tätig. Er trat am 4. August 1914 als Einj.-Kriegsfreiwilliger beim 4. Chev.-Regt. ein, wurde am 1. Dez. 1914 zu einem

Schneeschubbatt. versetzt und zog zu diesem am 15. Jan. 1915 ins Feld. Nachdem er die Gefechte in den Vogesen und den Aufmarsch gegen Serbien mitgemacht, wurde er einem Jäger-Regt. zugeteilt und am 22. Dez. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er am 25. Sept. 1916 mit wenigen Leuten mehrere Stunden lang die überaus heftigen Angriffe feindlicher Übermacht erfolgreich abschlug, bis er durch einen Schuß in die Hand kampfunfähig wurde; ferner weil er zahlreiche wichtige Patrouillen schneidig durchgeführt hat.



Klog Albert, Unteroffizier in einem Inf.-Regt. Am 5. März 1885 in Memmingen geboren, diente K. von 1903–05 beim 1. Jägerbatt. in Straubing und ließ sich später in Leutkirch als Schlossermeister nieder. Am 4. Mobilmachungstage einberufen, rückte er am 23. Juli 1916 ins

Feld und wurde am 21. Dez. des gleichen Jahres für wiederholte erfolgreiche Patrouillengänge und zähes Aushalten im starken Artillerie- und Minenfeuer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Hölzle Ludwig, Soldat in einem Res.-Kav.-Regt. Geboren zu Hochgreuth bei Reggau am 3. Mai 1880, diente H. von 1900–1903 beim 2. Chev.-Regt. in Dillingen und war vor dem Kriege in der Schweiz als Gefängnisaufseher tätig. Bei der Mobilmachung folgte er dem Rufe des

Vaterlandes und rückte im Okt. 1914 zu einem Res.-Kav.-Regt. ins Feld. Für hervorragende Tapferkeit wurde H., dessen Angehörige in Oberthinningau wohnen, am 31. Dezember 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Gäßler Adolf, Gefreiter beim 20. Inf.-Regt., ist am 29. Aug. 1892 in Dirren bei Oberreitnau geboren und war vor dem Kriege auf Schloss Pföding bei Burghausen als Herrschaftsdienert tätig. Am 11. August 1914 nach Lindau einberufen, zog er am 24. Okt. 1914 zum

20. Inf.-Regt. ins Feld und wurde im März 1915 der Masch.-Gew.-Komp. als Telefonist zugeteilt. Nachdem er in vielen und schweren Kämpfen wacker seinen Mann gestellt, wurde G. am 10. Dez. 1916 für Vorkbringen wichtiger Meldungen im heftigsten Artilleriefeuer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 10. Febr. 1917 wurde der Wackere zum Gefreiten befördert.





Stibi Franz Kaver, Kanonier in einem Landsturm-Fußart. Batl., geboren am 15. Sept. 1875 in Untereinbarz, Gde. Stein. Er diente von 1895—97 beim 4. Feldart.-Regiment und führte vor dem Kriege in Jmmenstadt eine Flaschenbierhandlung. Am 20. Aug. 1914 einberufen, zog er am 11. Nov. 1914 ins Feld und wurde am 28. Nov. 1916 für Vergung eines durch feindl. Beschichtung verschütteten Kameraden (auch er selbst wurde zum Teil verschüttet) mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Drei Tage später erhielt er auch das bayr. Milit.-Verd.-Kreuz mit Schwertern.



Laubinger Johann, Gefreiter bei einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 3. Juni 1897 in Kempten geboren und ist von Beruf Schlosser. Bei Kriegsbeginn rückte er freiwillig zum 20. Inf.-Regt. ein und zog am 24. Oktober 1914 zu diesem ins Feld. Von einer Verwundung geheilt, kam er zu einem Res.-Inf.-Regt. wieder an die Front, erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten das Eiserne Kreuz und wurde zum Gefreiten befördert. Die ehrenvolle Auszeichnung wurde dem Wackeren am 11. Januar 1917 verliehen.



Stadler Eligius, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 21. April 1893 in Burggen bei Schongau geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer in Schwabsofen als Dienstfrucht tätig. Am 1. Okt. 1914 folgte er dem Rufe des Königs und rückte am 24. Jan. 1915 ins Feld, wo er später zum Gefreiten befördert wurde. Für freiwillige Patrouillengänge wurde dem Wackeren am 11. Dezember 1916 das Eiserne Kreuz verliehen.



Vogner Hans, Gefreiter bei einem Landwehr-Inf.-Regt. Geboren zu Babanhausen (Oberpfalz) am 24. Oktober 1878, diente B. von 1898—1900 beim 15. Inf.-Regt. und ließ sich später als Gastwirt zur Post in Röhrenbach i. Allgäu nieder. Am 6. Mobilmachungstag einberufen, zog er anfangs September 1914 ins Feld und wurde am 23. September 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Ebenhoch Joseph, Soldat in einem Inf.-Regt., ist am 11. Nov. 1893 in Muthmannshofen geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer in Hannover als Freifeuer tätig. Am 16. Jan. 1915 einberufen, zog er am 15. April des gleichen Jahres ins Feld und wurde am 24. Okt. 1916 für Patrouillengänge mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Scheisach Josef, Soldat bei der Maschinen-Gewehr-Komp. des Inf.-Leib-Regiments (Deutsches Alpenkorps), ist am 24. März 1896 als Malermeistersohn in Jmmenstadt geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer in Reidenhall als Konditorgehilfe tätig. Zum 20. Infanterie-Regiment nach Lindau einberufen, zog er Mitte Juni 1916 zum Inf.-Leib-Regt. ins Feld und wurde am 30. Dezember des gleichen Jahres für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Sein Bruder Otto hat sich die Silberne Tapferkeitsmedaille erkämpft.



Walter Johann Georg, Unteroffizier in einem Landwehr-Inf.-Regt. Geboren zu Voggenthal bei Schratzenbach am 5. Nov. 1879, diente W. von 1899 bis 1901 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau und war vor dem Kriege Oberfaktor der Firma Oskar Wewel in Kempten. Am ersten Mobilmachungstag folgte er dem Rufe des Königs, zog am 5. Nov. 1914 zu einem Landwehr-Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 25. Nov. 1916 für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 1. Febr. 1917 erfolgte seine Beförderung zum Unteroffizier.



Laurmann Anton, Soldat bei einem Res.-Inf.-Regt., ist am 11. Nov. 1893 als Schneidermeistersohn in Memmingen geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer bei Firma Franz Neumayer, Tuchversandgeschäft in München, als Kaufmann tätig. Zum Heere einberufen, zog er am 29. Juni 1915 ins Feld und wurde am 19. Januar 1917 für sein tapferes Verhalten an der Somme mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Hasel Peter, Gefreiter in einem Landwehr-Inf.-Regt., ist am 13. Juli 1880 in Memmingen geboren, wo er bei Herrn Kunschreiner Vogt als Schreiner tätig war. Er diente von 1900—1902 beim 21. Inf.-Regt. Am 5. Mobilmachungstage zum 12. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 26. Aug. 1915 zu einem Landw.-Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 7. Jan. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Schorer Georg, Soldat beim Inf.-Leib-Regt. (Deutsches Alpenkorps), ist am 9. Oktober 1897 in Kempten geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer in Probstried als Käser tätig. Am 2. Juni 1916 folgte er dem Rufe des Königs und zog am 21. November des gleichen Jahres ins Feld. Für seine Tapferkeit wurde dem Wackeren am 3. Jan. 1917 das Eiserne Kreuz verliehen.



Krafer Joseph, Unteroffizier in einem bayr. Inf.-Regt., wurde am 30. Mai 1891 als Landwirtssohn in Kettenschwang bei Buchloe geboren. 1912 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem bei Kriegsbeginn ins Feld und kam, von einer Verwundung am 27. August 1914 geheilt, am 13. des folgenden Monats zum 20. Inf.-Regt. zum zweiten Male an die Front. Im Okt. 1914 wurde er zum 12. Inf.-Regt. zurückverlegt, bis er am 13. Mai 1915 einem andern Inf.-Regt. zugeteilt wurde. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde K. im Dez. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er bereits im Mai 1915 das Militärverdienstkreuz mit Schwertern erhalten hat. K. wurde 1915 zum Gefreiten und am 21. März 1917 zum Unteroffizier befördert.



Häfele Franz Kaver, Krankenträger bei einer Sanitätskomp., ist am 2. Dezember 1882 in Schneidbach bei Nesselwang geboren, wo er bei seinem Bruder, Herrn Peter Häfele, als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig war. Er diente von 1902 bis 1904 beim 20. Inf.-Regt., während welcher Zeit er in München einen Krankenträgerkurs mitmachte. Am 3. Mobilmachungstage zog er mit einer Sanitätskompagnie ins Feld und wurde im September 1916 für sein mutvolles Verhalten in den Sommerkämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 26. des folgenden Monats erhielt H. auf dem rumänischen Kriegsschauplatz auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schw.



Stöckelmaier Karl, Kanonier im 9. Feldart.-Regt. Der Ausgewählte wurde am 16. Sept. 1896 in Kempten geboren und war dortselbst in der Chemigraphie der Jos. Köfelschen Buchhandlung als Chemigraph tätig. Am 4. Jan. 1916 rückte er zum 9. Feldart.-Regt. ein, zog zu diesem am 5. des folgenden Monats ins Feld und wurde am 1. Febr. 1917 für sein tapferes und schneidiges Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In seiner Eigenschaft als Artilleriebeobachter hielt der Wackerer 22 Tage lang die Verbindung zwischen Beobachtungsstation und Batterie aufrecht.



Nothenhäusler Joh. Georg, Gefreiter bei einer Munitionskolonne des 1. Fußart.-Regts., ist am 29. April 1880 in Mollen bei Maria-Tham, B.-A. Lindau, geboren, wo er als Ökonom tätig war. Er diente von 1901—04 beim 3. Chev.-Regt. Im Aug. 1914 rückte er zu einer Munitionskolonne des 1. Fußart.-Regts. ins Feld und wurde am 24. Aug. 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Maier Franz, Soldat bei einem Jäger-Modfahrbatall, wurde am 8. März 1895 in Memmingen geboren, ist heimatberechtigt in Kempten und war vor dem Kriege Aufseher in der Seilerwarenfabrik Krüffen. Am 23. Jan. 1915 rückte er zum 3. Inf.-Regt. ein, zog am 17. Juli 1915 zum 2. Inf.-Regt. ins Feld, wo er verwundet wurde. Nach seiner Heilung kam er zu einer Jäger-Modfahrbatall, wieder ins Feld und wurde am 17. Jan. 1917 für sein tapferes Verhalten im erbitterten Häuserkampf bei der Erstürmung von D. mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Maier, der auf verschiedenen Kriegsschauplätzen kämpfte, war zehn Tage in feindlicher Gefangenschaft und wurde durch die Einnahme des betreffenden Ortes durch die Deutschen befreit.



Schädle Johann, Unteroffizier in der 8. Komp. des 20. Inf.-Regts., wurde am 18. Mai 1890 als Schreinermeistersohn in Pfronten-Dorf geboren und war dortselbst im elterlichen Geschäft als Schreinergehilfe tätig. Er diente von 1911—13 beim 12. Inf.-Regiment. Am 1. Mobilmachungstage zog er mit dem 20. Inf.-Regt. als Gefreiter ins Feld und wurde am 7. Januar 1917 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er in schweren Kämpfen zahlreiche gefährliche Patrouillengänge freiwillig unternommen hat, wofür er auch zum Unteroffizier befördert wurde. Sch. hat bereits im November 1915 das bayr. Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten.



Demler Josef, Unteroffizier bei der Masch.-Gew.-Komp. des 12. Infanterie-Regiments, ist am 26. März 1893 in Grabus bei Stetten i. Schw. geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Ökonomieanwesen, bis er 1913 zum 12. Inf.-Regt. einrücken musste. Am 5. Mobilmachungstage zog er ins Feld, erwarb sich am 29. November 1915 das Militärverdienstkreuz mit Schw. und wurde zum Gefreiten und am 26. Juni 1916 zum Unteroffizier befördert. Für hervorragend tapferes Verhalten in schweren Kämpfen wurde dem Wackeren am 10. Dezember 1916 das Eiserne Kreuz verliehen.



Muckti Johann, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 17. Mai 1894 in Überbach bei Dietmannsried geboren und arbeitete vor dem Kriege in Probstried als Tagelöhner. Am 7. November 1914 unter die Fahne gerufen, zog er am 18. Januar 1915 ins Feld und wurde im Dezember 1916 für tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff, bei dem er schwer verwundet wurde, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



## Unsere Helden.

Dank schübet ewig euch das Vaterland,  
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes güt'ger Hand!



**Wesler Alois**, Landsturmann in einem bayer. Inf.-Regt. Geboren am 10. Dez. 1890 in Hinterstein, arbeitete er bis Kriegsbeginn als Nagelschmied auf dem elterlichen Oekonomienwesen. Am 25. Febr. 1915 zu den Waffen gerufen, zog er am 1. Oktober 1916 mit einem Reserve-Infanterie-Regiment ins Feld. Durch Verwundung kam er im Februar 1917 in ein Feldlazarett, dann nach Ingolstadt und von dort ins Garnisonslazarett nach Kempten, um in der Heimat Heilung zu suchen. Am 20. August 1917 erlag er seinen Verletzungen, wurde in seine Heimat überführt und dort zur letzten Ruhe beigesetzt. R. I. P.



**Peter Johann**, Soldat in einem bayer. Inf.-Regt. Geboren am 7. Juni 1885 in Immenstadt. Als Schreiner verdiente er sich seinen Unterhalt, bis er in den Mobilmachungstagen gegen den Feind zog. Durch seine Tapferkeit vor dem Feinde verdiente er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse, konnte es aber leider selbst nicht mehr tragen, da er am 11. Mai 1917 den Heldentod fürs Vaterland starb. R. I. P.



**Barth Georg**, Soldat bei einem Inf.-Regt. Geboren am 27. Juli 1884 in Heimersreutin, Gde. Aischach, arbeitete er bis zu seiner Kriegseinberufung als Knecht in Thammers. Am 10. Mai 1916 zog er gegen den Feind. Am 12. Mai 1917 opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



**Sinner Franz Josef**, Soldat beim 2. bayer. Inf.-Regt., 1. Komp. Geboren am 8. Juli 1896 in Wolferschwenden, war er bis zu seiner Einberufung auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern tätig und kam im Oktober 1916 ins Feld. Am 14. Juni 1917 starb er den Heldentod. R. I. P.



**Jakob Karl**, Gefreiter bei einem bayer. Inf.-Regt., geboren am 30. Septemb. 1875 in Waltenhofen. Vor seiner Kriegseinberufung hatte er in Pfronten-Nied eine Bäckerei inne und rückte am 20. Aug. 1914 gegen den Feind. Am 17. April 1917 starb er den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



**Guggemos Engelbert**, Landsturmann in einem bayer. Erf.-Inf.-Regt., geboren am 31. Oktober 1875 in Weikensee bei Füssen. Vor seiner am 6. November 1915 erfolgten Einberufung zum Heere war er auf seinem heimathlichen Anwesen als Landwirt tätig. Am 8. September 1916 rückte er gegen den Feind. Mitte Dezember 1916 erkrankte er an Typhus. Nachdem er in verschiedenen Lazaretten Heilung suchte, wurde er am 28. April 1917 ein Opfer seiner Erkrankung. Seine Leiche wurde in der heimathlichen Erde beigesetzt. Eine Witwe und 6 unmündige Kinder beweinen den Tod ihres Gatten und Vaters. R. I. P.



**Weidle Jakob**, Soldat bei einer bayer. Fernpredabtl., gebor. am 11. März 1888 in Zellereindö, Gde. Zell bei Grönenbach. Vor seiner Kriegseinberufung arbeitete er auf dem elterlichen Anwesen in Streifen bei Grönenbach. Nach erfolgter Ausbildung kam er am 17. November 1916 April 1917 erkrankte er an Lungenentzündung, der er wenige Wochen darauf, am 8. Mai 1917 erlag. R. I. P.



**Lang Andreas**, Soldat in einem Armierungsbatl., geboren am 12. Oktober 1880 in Schwangau bei Füssen. Als Zimmermann verdiente er sich bis zu seiner Kriegseinberufung am 31. Mai 1915 seinen Unterhalt. Infolge einer Minenexplosion fand er mit noch 15 seiner Kameraden den Heldentod. R. I. P.



**Müller Georg**, Schütze beim 1. bayer. Jägerbatl., geb. am 19. Oktober 1895 in Niederrieden, Gde. Memmingen. Als Schweizer bei Herrn Gögler in Steinbach bei Lautrach beschäftigt, rückte er am 21. November 1916 gegen den Feind. Durch Kopfschuß starb er am 28. Dezember 1916 den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



**Siegel Josef**, Soldat beim 20. bayer. Inf.-Regt., geb. am 17. Februar 1897 in Gerholz bei Weimau. Auf dem elterlichen Anwesen beschäftigt, rückte er am 29. November 1916 zum 20. Inf.-Regt. ins Feld. Durch einen Granatvortreffer opferte er am 23. Mai 1917 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



**Wendle Josef**, Soldat beim 20. Inf.-Regt., geboren am 22. Juli 1891 in Ottobeuren. Im Jahre 1911-13 erfüllte er seine aktive Militärpflicht beim 12. Inf.-Regt. in Neu-Ulm. Als Wagnersgehilfe verdiente er sich in der Niederschen Säge in Kempten seinen Unterhalt. Am 1. Mobilmachungstage zog er mit dem 20. Inf.-Regt. gegen den Feind. Von einer Verwundung geheilt, kam er am 1. Februar 1915 zum zweitenmal ins Feld. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde ihm für seine Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. Am 8. August 1917 folgte er seinem schon im Oktober 1914 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Bruder Franz Xaver im Heldentode nach. R. I. P.



**Hepp Meinrad**, Soldat beim 15. bayer. Inf.-Regt. Geboren am 3. Oktober 1889 in Sellthüen, Gemeinde Immenthal, arbeitete er bei seinem Bruder Kemig als Knecht. Am 11. März 1916 zu den Waffen gerufen, zog er dann anfangs Juni gegen den Feind. Durch Tapferkeit verdiente er sich das bayer. Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern. Am 19. Mai 1917 opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



**Guggemos Joseph**, Kanonier beim 7. Feld-Artillerie-Regiment, geboren am 14. Sept. 1896 in Hohegg, Gemeinde Noshaupten. Als landw. Arbeiter in Noshaupten tätig, rückte er am 4. März 1916 nach München ein und kam am 22. August desselben Jahres zu einem Reserve-Feld-Artillerie-Regiment ins Feld. Durch ein feindliches Artilleriegeschloß erlitt er am 12. Febr. 1917 den Heldentod. Drei Monate später folgte ihm im Heldentode sein Zwillingbruder



**Guggemos Jakob**, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt., geboren am 14. Sept. 1896 in Hohegg, Gde. Noshaupten. Als landw. Arbeiter in seiner Heimat tätig, wurde er zum 20. Inf.-Regt. nach Lindau einberufen und kam zu diesem am 29. Mai 1916 ins Feld. Durch einen Granatsplitter am Kopfe opferte er am 15. Mai 1917 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



**Haf Martin**, Gefreiter in einem Inf.-Regt., geb. am 25. Juni 1886 in Noshaupten. In Viechenhofen bei Kaufbeuren arbeitete er als Maschinist, bis er am 28. Oktober 1914 nach vollendeter Ausbildung gegen den Feind zog. Bei den schweren Kämpfen um Arras opferte er am 16. Mai 1917 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



**Eisele Anton**, Bizfeldwebel in einem Inf.-Regt. Geboren am 15. Juli 1893 in Füssen widmete er sich nach seinem Studium dem Lehrberufe und versah auch in seiner Vaterstadt längere Zeit die Stelle eines Hilfslehrers. Am 28. Februar 1915 folgte er dem Rufe des Vaterlandes. Nach seiner militärischen Ausbildung rückte er am 28. April 1915 ins Feld. Für seine Tapferkeit wurde er bald zum Unteroffizier befördert und mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse ausgezeichnet. Durch einen Fußschuß schwer verwundet, kehrte er nach seiner Heilung wieder zu seinem Regiment zurück. Kurze Zeit darauf setzte eine Maschinengewehrflut seinem hoffnungsvollen Leben ein frühes Ende. R. I. P.



**Maurer Alfons**, Soldat in einem Inf.-Regt., geboren am 30. Aug. 1890 in Großdorf, Gemeinde Vorderburg. Vor seiner am 1. Juli 1915 nach Lindau erfolgten Einberufung arbeitete er auf dem elterlichen Anwesen in der Landwirtschaft. Nach seiner militärischen Ausbildung kam er am 20. Oktober 1915 zu einem Erf.-Inf.-Regt. ins Feld. Infolge Kopfschusses opferte er am 6. Mai 1917 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



**Jahn Anton**, Soldat im k. k. Inf.-Regt. Nr. 1, geboren am 7. Febr. 1880 in Sonthofen, Gemeinde Schwansdorf (Österreich). Als Schlichter arbeitete er in der Fabrik in Oberdorf. Von dort aus rückte er am 15. Aug. 1915 zu einem österr. Infanterie-Regiment ein. Nach seiner militärischen Ausbildung wurde er im Oktober 1915 ins Feld abgestellt. Infolge Krankheit starb er am 28. Dez. 1916 in einem Lazarett in Olmütz (Mähren). R. I. P.



**Zillenbühler Johann**, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt., geboren am 17. Dezember 1897 in Goldstein, Gemeinde Bernbeuren. Bis zu seiner am 1. Juni 1916 nach Lindau erfolgten Einberufung arbeitete er auf dem elterlichen Anwesen. Am 11. Oktober 1916 wurde er ins Feld abgestellt. Er erlitt den Heldentod für sein Vaterland am 23. Mai 1917. R. I. P.



**Spiegele Joh. Ev.**, Musketier im 120. Inf.-Regt. Geboren am 2. Mai 1893 in Immenstadt, war er als Friseur in Ulm tätig. Im April 1915 wurde er einberufen und nach seiner Ausbildung am 15. September 1915 ins Feld abgestellt. Infolge Artillerie-Vortreffer opferte er am 22. Mai 1917 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.





Stiefenhofer Emil, Unteroffizier bei einem Feldart.-Regt. Geboren am 31. Januar 1891 in Lindenberg i. N., war er bis zu seiner Kriegseinberufung im eigenen Geschäft tätig. Am 2. Mobilmachungstage folgte er dem Rufe des Vaterlandes und zog gegen den Feind.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Militärverdienstkreuz 3. Klasse wurden ihm für seine Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. Durch eine feindliche Granate starb er zusammen mit seinem Leutnant am 7. Mai 1917 den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Burkhardt Andreas, Fahrer bei einem Fuhrart.-Regt., gebor. am 26. Juli 1883 in Friesinsel, Gde. Memholz. Vor seiner Einberufung bewirtschaftete er seine Oekonomie in Ettensberg, bis er im Septemb. 1916 zu den Waffen gerufen wurde, und zu einem Fuhrart.-Regt. ins Feld kam.

Nach schwerer Verwundung am 6. Juni 1917 starb er zwei Tage später in einem Feldlazarett. In der Heimat ließ er seine tieftrauernde Witwe und zwei Waisen zurück. R. I. P.



Seifried Eugen, Pionier bei einem bayer. Pionierbatl., geboren am 8. Dez. 1898 in Kneils, Gde. Buchenberg. Mit 15 Jahren trat er in die Lehre bei Herrn Schreinermeister Frz. Anton Kolb in Buchenberg und war dort bis zu seiner am 1. Dezember 1916 erfolglichen Einberufung als Schreinerhilfe tätig. Am 30. Juni 1917 kam er zu einem Pionierbatl. ins Feld. Nach drei Wochen schon opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Mang Franz Joseph, Kanonier beim 9. Feldart.-Regt., geboren am 31. Oktober 1897 in Schulerloch, Gemeinde Grönbach. Als Stütze der Eltern arbeitete er auf dem landwirtschaftlichen Anwesen, bis er am 16. August 1916 zum 9. Feldart.-Regt. einberufen wurde. Nach vollendeter Ausbildung kam er am 27. Februar 1917 gegen den Feind.

Am 5. Juni 1917 folgte er seinem bereits vor einem Jahre verstorbenen Bruder im Heldentode nach. R. I. P.



Jäger Nemig, Soldat in einem bayer. Inf.-Regt. Geboren am 2. Januar 1895 in Kreuzthal, verdiente er sich seinen Unterhalt als Dienstknecht in Wöringen. Von dort aus rückte er am 1. Juni 1915 zum 12. Inf.-Regt. ein. Später zu einem Inf.-Regt. versetzt, mußte er bei den schweren Kämpfen in Rumänien sein Leben dem Vaterlande opfern. R. I. P.



Sägmüller Josef, Unteroffizier beim 9. Inf.-Regt., geboren am 1. August 1894 in Kottorn, Gde. Lenzfried. Als Maschinengehilfe arbeitete er in der Papierfabrik Hegge bei Kempten. Am 8. Januar 1915 kam er zum 9. Inf.-Regt. ins Feld und wurde für seine besondere

Tapferkeit in einer Reihe von Gefechten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Wizefeldwebel vorgeschlagen. Am 7. August 1917 opferte er sein Leben dem Vaterlande, nachdem er 32 Monate hindurch im Felde gestanden war. R. I. P.



Sinner Sebastian, Gefreiter im 1. bayer. Inf.-Regt. Geboren am 4. Aug. 1889 in Oberhaslach, Gde. Weisried, war er als Landwirt in seiner Heimat tätig. Er wurde im November 1915 zu den Waffen gerufen und zog nach seiner militärischen Ausbildung am 3. Jan. 1916 ins Feindesland. Dort wurde ihm für Tapferkeit das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen.

Am 1. Juni 1917 opferte er sein Leben fürs Vaterland. R. I. P.



Ofenrieder Georg, Soldat in einem Ers.-Inf.-Regt., geboren am 29. Juni 1895 in Engetried. Als Schweizer bei Herrn Georg Schindele in Obergünzburg tätig, wurde er Ende April 1915 eingezogen. Im Herbst 1915 kam er ins Feld.

Zwei Wochen vor seinem Tode wurde ihm das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Eine feindliche Kugel setzte dann am 18. April 1917 seinem Leben ein frühes Ziel. R. I. P.



Birnkammer Matthias, Kanonier bei einem bayer. Fuhrart.-Regt., geboren am 7. November 1879 in Trostberg, Gemeinde Krausstein. Seit elf Jahren verdiente er sich in Kempten als Bahnhofshafner seinen Unterhalt und zog am 3. Mobilmachungstage ins Feindesland. Durch einen Granatvolltreffer opferte er am 15. Mai 1917 sein Leben dem Vaterland. Eine Witwe mit einem unmündigen Kinde beweinen seinen Tod. R. I. P.



Heinkle Johann, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt., geboren am 15. Juni 1887 in Kempten. Als ungebildeter Landsturm wurde er im Herbst 1915 nach Lindau einberufen. Nach seiner militärischen Ausbildung kam er im Januar 1916 ins Feindesland. In einem Lazarett starb er am

19. Juli 1917 den Heldentod fürs Vaterland. Eine Witwe und drei Kinder beweinen seinen Tod. R. I. P.

# Allgäuer Kriegschronik

1917 Druck und Verlag der Jos. Köfel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1917  
Lieferung 132

Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten.

Lieferung 132

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Vom Allgäu nach Flandern. — Allgäuer Kriegsergebnisse. — Rumäniens Eintritt in den Weltkrieg. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Eisernes Kreuz. — Unfreie Helden.

## Vom Allgäu nach Flandern.

„Der Antritt der Reise an die flandrische Front findet am 20. März 1917 statt.“ Diese Mitteilung des Kriegspresseamtes zu Berlin bedeutete die Verwirklichung eines überraschenden Angebotes, das wenige Tage vorher dem Verfasser von der Präsidialgeschäftsstelle des Flottenvereins zugegangen war, die ihrerseits von dem genannten Amt ersucht worden war, aus der Mitte des Flottenvereins zur Teilnahme an dieser Frontreise einige Herren vorzuschlagen. Die Sache war es auch wahrhaftig wert, unbedenklich einen guten Teil des dienstlichen Jahresurlaubes zu opfern, und freudig wurde zugesagt. Wenigstens einmal doch in diesem Kriege selbst an die Front zu kommen und die Dinge draußen mit eigenen Augen zu schauen! Welchen durch den Spruch der Aushebungs-kommission, durch dienliche Pflicht oder durch das Alter



Reisezug.

in der Heimat zurückgehaltenen Mann hat dieser Wunsch nicht schon tausendmal erfüllt, wenn er in Wort und Bild von der Arbeit und den Heldentaten unserer Feldgrauen an der Front vernehmen durfte. Und gerade an die flandrische Front, die durch das Zusammenwirken der deutschen Land- und Seestreikräfte eine besondere Bedeutung hat und die ein Teil des feindlichen Gebietes ist, in dem das Deutsche Reich auch nach dem Kriege hoffentlich dauernde Herrschaftsrechte behalten wird, das ein Eckpfeiler der zukünftigen wirtschaftlichen, militärischen und politischen Macht des Reiches werden muß! Reale Garantien auf dauernder Machtgrundlage, Garantien, deren Umfang mit der zunehmenden Dauer und Erbitterung des Krieges wachsen müssen, hat der Kanzler des Reiches wiederholt als unser Kriegsziel in Belgien bezeichnet, Garantiert, „daß es für immer verhindern müssen, daß Belgien

ein englisch-französischer Vasallenstaat werde und militärisch und wirtschaftlich zum Vorwerk gegen Deutschland ausgebeutet werde.“ Und Großadmiral von Tirpitz, der weitblickende Förderer unserer Wehrmacht zur See, Großadmiral von Köster, der weiserfahrene Präsident des Deutschen Flottenvereins, und mit ihnen viele Tausende guter Deutscher haben seither die Begründung einer deutschen Vormachtstellung in Flandern, die Erringung des entscheidenden militärischen und politischen Einflusses in

Belgien, oder, wie man es auch nennen mag, eine deutsche Oberherrschaft über diesen Staat als unentbehrliche Voraussetzung bezeichnet, „ohne die der Ausgang des Krieges einer Niederlage gleichzuachten wäre“. Gerade dieses für die Zukunft unseres Reiches so bedeutungsvolle Land aus eigener Anschauung unter bewährter Führung kennen zu lernen mußte den

Vaterlandsfreund mit besonderer Gemühtung erfüllen. Wohin die Reise im einzelnen gehen werde, war in der Mitteilung des Kriegspresseamtes nicht gesagt; eine kurze Anweisung über die Gestaltung des Handgepäckes — feste Schuhe, kurzer Anzug, warme Unterkleidung, Autobrille, Mütze, alles verkauft in eine „ausgewachsene Handtasche“ — ließ allerdings ahnen, daß die Füße nicht nur das glatte Pflaster der Straßen von Brüssel oder Gent treten, sondern daß die Fahrt auch in Bezirke führen werde, in denen der rauhere Windzug des Krieges zu verspüren ist.

Die Nachsfahrt Kempten—Berlin im dichtgefüllten Wagen mit fast ausschließlich feldgrauer Besetzung wurde in „stimmungsvoller“ Gesellschaft — einem Fliegerleutnant aus dem Westen, einem österreichischen Oberleutnant von der eiskaltenden Front der Südalpen, einem Haupt-